

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger und Wochenblatt für den Kreis
Ovelgönne und Amt Elsfleth. 1858-1863
7 (1863)**

14.2.1863 (No. 13)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-915318](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-915318)

Grater Anzeiger

und Wochenblatt für den Kreis Ovelgönne und Amt Elsfleth.

Siebenter Jahrgang.

Nr. 13.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Sonnabend, den 14. Februar.

Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachm. Aufnahme. Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

1863.

Die Juden zu Worms.

Eine Skizze von Adolph Wiggenius.

(Schluß.)

Freilich flossen, während ihre Brüder an den Wasserbächen Babylon's saßen und weinten, keine Thränen aus den schönen Augen der holden Töchter Juda's, die da wohnten am Rheine. Damals war ihr Volk unter dem keltischen Stamme gut aufgenommen, geachtet und in Ehren gehalten. Sie verzogen das Land ihrer Väter. Selbst als ihre Brüder frohlockend ihre Harfen von den Weiden, an welche sie dieselben trauernd aufgehängt hatten, herunternahmen und unter Lobgesängen vom Euphrat nach der Jordanskau zurückwanderten, als von Neuem der Cedernwald des Libanon erdröhnte von den Schlägen, welche riesige tiefwurzelnde Stämme zu Bausteinen umschufen als auf Zion ein neuer Tempel prangte, ja selbst als wiederholter Gruf herüberdröhnte aus der Stadt, da David weilte und ein Salomo König war — selbst da übte der blühende Abegun solches Zauber, daß wohl Brudergruß zurückdrönte — aber der Aufforderung, auch heimzukehren in das Land Sebhov's und wieder ein Volk zu bilden mit allen Brudervämmen, keine Folge geleistet ward.

Bergebens wiederholte Mahnung! Bergebens die Drohungen des Stammen Levi; daß der Hüter Israels seine Hand abziehen würde von den entarteten Söhnen, die er von Neuem versammeln wollte, wie die Henne ihre Küchlein sammelt, die aber seine Stimme nicht hören wollten, die, dem Befehle der Väter ungetreu, nicht hinaufwalleten nach der heiligen Stadt, um ihre Opfer darzubringen am Passah-, am Pfingst-, am Laubhüttenfest!

„Wohnt ihr in Groß-Jerusalem, so wohnen wir in Klein-Jerusalem!“ so sollen die Juden zu Worms geantwortet haben. Doch Sebhova hat ihnen diese Antwort nicht verziehen, und der, der die Sünden der Väter rächt bis in das dritte und vierte Glied, hat unendliches Leid verhängt über Geschlechter, die kaum aus dunkler Sage ahnen konnten, was der Grund all ihrer Trübsal sei. In dumpfer, wehroser Verzweiflung zerschlug sich das Volk die Brust, zerris das Gewand und schaute durch bittere Thränen zum Himmel empor —; doch die weisen Meister forschten in allen Schriften nach der Quelle der endlosen Noth und fanden sie in jener Weigerung, Lob- und Dankopfer darzubringen an der Stelle, da Abraham opferte und die Hand erhob, dem Herrn seinen Einzigen zu weihen.

Also überkam es schon im Anfange des siebenzehnten Säculums der Rabbi Joseph Schames von dem hochberühmten Rabbi Pinchas, der es vernommen hatte von seinem Lehrer und Meister Rabbi Falk; „dessen Seele im Gau Eden ruht.“

In der ältesten Zeit lebten vermuthlich, wie

oben bemerkt, die Söhne Israels als Schutzverwandte unverfolgt in der alten Burgundenstadt. Wie allerwärts betrachtete man aber bald die Juden als kaiserliche Kammerknechte, die keine unbewegliche Güter an sich bringen durften, die vielmehr sammt ihren Besitzthümern verschenkt werden konnten. Die ganze Judengasse zu zu Worms war im Mittelalter mit Allem, was darin zu finden, Besitzthum des Kaisers.

Als die Bürgerchaft dem mit dem Banne belegten Heinrich IV. getreu die Landsknechte des Bischofs, welche dem Kaiser die Thore versperren wollten, hinaustrieben und „wo der Bischof nicht bei Zeit sich zur Stadt hinausgelaufen hätte, ihn dem Kaiser gefänglich überliefert haben würden,“ wurde diese Anhänglichkeit nicht bloß dadurch belohnt, daß in kaiserlichen Bullen von nun an die Bürger von Worms „die Getreuen von Worms“ heißen, sondern erhielt unendlich mancherlei, leider durch Brand und Krieg vielfach verloren gegangene Privilegia, insonderheit die Juden betreffend. Nun sollten Letztere noch ganz und gar veräußert werden, indem „Karl IV. 1348 und 1349 der Reichsstadt wegen ihrer dem Kaiser geleisteten getreuen Dienste auch darüber erlittenen Schwanden und Kosten gesammte Judenchaft mit ihren Leibern und Gütern, Hofstätten, Boden und Bauen, und was ihr gemeinlich und sonderlich zugehört, mit allen Rechten und gesuch und ungefucht, soviel die Kaiser an der Jüdischheit gehabt und fürbaß haben möchten, per modum Concessionis remuneratoriae gänzlich überlassen,“ welche Uebergabe die folgenden Kaiser bestätigten.

Wieviel oth und Jammer über seit etwa dem zehnten Säculum über das unglückliche Volk kam, ist kaum zu schildern. Kreuzzüge, Verfolgungen durch die Wallbrüder, unauhörliche Meutereien, Quälereien, graufame Mißhandlungen durch die Bekenner der Religion der Liebe, drückten die Bekenner Sebhov's schwer nieder. Aus ihren Gassen, ja aus ihren Häusern konnten sie sich oft kaum wagen, mußten sich vielmehr verstoßen schleichen.

Wehe ihnen, wenn man von Reichthümern etwas bei ihnen bemerkte! Düster und unfreundlich öffneten sich die Thüren ihrer Wohnungen; schmutzig und zerkumpt blickten die Bewohner erst schein und vorsichtig umher, ob nicht ein böshafter Schriß in der Nähe darauf lauere, seinen Muthwillen an ihnen zu kühlen, und drückten sich dann hastig an den Wänden her, ihren Geschäften nachzugehen. Aber auch in schmutzigem und zerkumptem Gewande entgingen sie nicht dem Mißtrauen und dem Hasse der Christen. Man kannte ihre Gewinnsucht, ihren Schachergeist; man traute ihnen nicht und vermuthete unter der scheinbaren Armut oft größere Reichthümer, als diese in der Wirklichkeit waren. Ganz unbegründet erwiesen sich jedoch häufig diese Vermuthungen nicht, nur der Eingang der

Häuser war düster, trüb und schmutzig. Versteckt im Innern, manchmal auch der größeren Sicherheit halber unter der Erde waren Gemächer, die sich fast nie dem Lichte der Sonne öffneten, aus Furcht, orientalische Schätze und Pracht neidischen Augen zu zeigen. Da legte der Jude, der zerkumpt und schmutzig über die Straße gegangen war, seine armselige Kleidung ab, schmückte sich und salbte Haupt und Bart nach der Weise der Bäter. Die Dirne, vor deren Berührung auf der Straße dem Vorübergehenden grauen mußte, wagte erst hier ihre schönen dunkeln Augen aufzuschlagen, flocht ihr Haar in zierliche Zöpfe, legte ihre Prachtgewänder an und zog den reichen Halschmuck hervor, womit sie die schöngeformten Arme, den üppigen Hals sich schmückte. So konnten sie ihre Schönheit, ihren Reichthum, ihre Schätze nur unter sich so verborgen, so geräuschlos als möglich genießen.

Charakteristische, wohlgelungene Schilderungen davon finden sich in einem der besseren deutschen Romane: „Der Jude“ von Spindler.

Heutzutage ist Alles freilich anders geworden, und es scheint fast nur zu oft, als wollten die Töchter Rebecca nachholen, was ihre Urarhnen versäumt und entbehren mußten. Auch sieht man jetzt oft den ärmeren Theil der christlichen Bevölkerung mit halb bewunderndem, halb neidischem Auge dem reich, oft etwas pomphaft gekleideten Strome nachschauen, der an jüdischen Fest- und Feiertagen nach der Synagoge wallt.

Die Synagoge ist auch nicht mehr die alte. Eine wüthende Volksmenge hat letztere im Jahre 1615 fast ganz zerstört. Doch blieb noch ein Theil des alten Gemäuers, namentlich nach dem etwa 7 bis 8 Fuß breiten Gäßchen, welches nach der Frauensynagoge führt. Diese alte Mauer zeigt man noch jetzt als Merkwürdigkeit und es knüpft sich an dieselbe eine Wundererzählung. In der Mitte der Mauer etwa befindet sich eine Vertiefung, eine Höhlung, gerade groß genug, daß ein Mensch zur Noth hineintreten kann. Zur Zeit als die Mauer noch neu und ohne Vertiefung war, ging ein Judenweib durch das Gäßchen, in welches in dem nämlichen Augenblicke von der andern Seite ein Wagen raschen Trabes hereingefahren kommt. Die Frau, welche in kurzer Zeit Mutter zu werden hoffte, konnte nicht mehr zurückfliehen, an ein Ausweichen war jedoch gerade so wenig zu denken, und der bischöfliche Kutscher jagte mit satanischer Lust darauf los, um das Judenweib zu überfahren. Verzweiflungsvoll drückte sich diese an die Mauer der Synagoge, hielt umwillkürlich die schwachen Hände wie zum Schutze über ihr Kind und flehte zu Sebhova um Rettung. Pflötzlich wich, in dem Augenblicke, als das vordere Pferd sie zu zertreten drohte, die Mauer zurück — der Wagen rollte vorüber — und die Mutter eines Mannes nach dem Herzen Gottes war



gerettet. Das Kind, welches sie bald darauf gebar, war der berühmte Rabbi Juda Chasid. Auch im Innern der Synagoge erinnern zwei immer brennende Lichter an eine wunderhaste Erzählung.

Dem mißhandeltesten Volke zum Hohne ging nämlich eine Procession durch die Judengasse. Plötzlich erhob sich unter den Christen ein wüthendes Geschrei. Aus einem Fenster — aus welchem? hatte Niemand gesehen — war schmutziges Wasser auf das Sanctum geschüttet worden. Tausende von Häupten erheben sich drohend, um Rache zu nehmen für den unerhörten Trebel; man verlangt, den Thäter zu wissen. Doch — die Unglücklichen kennen ihn ja selbst nicht! Man droht, die ganze Straße Haus für Haus zu zerstören und nicht eine Seele am Leben zu lassen. Zammern und betheuern die Bedrohten ihre Unschuld und erklären sich bereit den, der sie in solches Unglück gestürzt, auszuliefern, wofern es ihnen gelänge, ihn zu finden. Der nächste Tag wird als Frist angesetzt, 24 Stunden — keine Minute mehr! Die Befehrer Schova's versammeln sich in der Synagoge; sie weinen und flehen, sie jammern und beten. Vergebens alle Tragen, vergebens alles Forschen. Es scheint, daß der Thäter lieber Alle mit ins Verderben ziehen und mit Allen untergehen will, als sich allein auszuliefern und sich so vielleicht noch ausgesuchten grausamen Qualen und Foltern aussetzen. Der Morgen bricht an. Heulen und Klagen aller Orten! Der Diener der an den Häusern umhergeht und zur „Schule“ klopft, hört Keinen im Schlaf. Der Schrecken des nahen Todes hatte Alle wach erhalten. Die Synagoge ist erfüllt von Heulen und Wehklagen. Es ist Feiertag und deshalb das Ghetto geschlossen. Da vernimmt der Pförtner plötzlich ein Klopfen. Er öffnet. Zwei ehrwürdige Greise mit gebleichtem Haupte stehen vor dem Thore und begehren Einlaß. „Unglückselige! Einlaß? wo Tod und Verderben uns droht?“ — Sie befehlen darauf und treten zu der versammelten Gemeinde, welche einhüllt in ihren Klagen und erfauft die Männer mit weisem Haar und Barte betrachtet. Für Gottes Voten geben Sie sich aus, die den Geängstigten zur Rettung geschickt seien. Schon neigt sich manches Herz einer freundigen Hoffnung hin — aber die vierundzwanzigste Stunde naht ihrem Ende; die Frist ist abgelaufen, und stürmisch und tobend wälzt sich das rachedürstende Volk heran. Von Neuem erhebt sich der Jammer und tausendfältiger Angstschrei. Nach dem Gotteshause, wo fast die ganze Gemeinde versammelt ist, stürzt die wüthende Mott' und will sich mit thierischem Grunne auf das wehrlose Volk werfen — da treten jene beiden Greise vor und gebieten Halt! Und als sie den Lärm so weit beschwichtigt, um sich selbst Gehör zu verschaffen, so geben sie sich selbst als die Thäter an. Augenblicklich stürzt sich das Volk auf sie; die Mißhandlungen und das qualvolle Ende der Unglücklichen zu schildern, erlasse uns der Leser. Die ganze Gemeinde der Juden aber senzte dankbar auf und bewahrte das Gedächtniß der Märtyrer durch die beiden Lichter, welche Tag und Nacht in der Synagoge brennen und seit jener Zeit noch niemals ausgegangen sind.

Folgenreicher als dieser Vorfall, waren in den Zeiten epidemischer Krankheiten, wie Pesti oder schwarzer Tod, die Verfolgungen, welche sich erhoben auf die auch anderwärts verbreitete Nachricht, daß die Brunnen von Juden vergiftet worden seien. Tausende büßten dadurch ihr Leben ein, wenn auch sie und da Christenherzen dazu verstanden, die Schwerverfolgten in Schutz zu nehmen. Soll doch selbst der bischöfliche Palast in solch trüben Zeiten mehrere Male Befehrer des alten Testaments geborgen haben. Häufig waren indeß Christenhäuser keine besonders sichere Zufluchtsstätten. Der Sage nach gab es

zu Worms einen verrätherischen Vogel, welcher stets auf die Dächer der Häuser flog, in welchen ein Jude geborgen war. So war auch diese Zuflucht dem unglücklichen Volke versagt, bis ein Befehrer des Gesetzes zum Schein die Taufannahme und nun dem Volke, welches ihn für einen Christen hielt, im Dome ad oculos demonstrirte, daß der Vogel trüge, da doch in diesem Gebäude kein Nichtchrist zu finden sei. Der rasende Pöbel, welcher sich nun getäuscht sah, verfolgte den Vogel so lange, bis derselbe aus der Stadt flog. Nun hatte für längere Zeit das Volk Israel Ruhe.

Wie die Geschichte der Juden überhaupt an Sagen nicht arm ist, so enthält auch die Gemeinde zu Worms noch mancherlei, namentlich von Weisern, welche an Weisheit voranleuchteten und über mehr als irdische Kräfte geboten. Alles recht schön für die Vergangenheit und in die Vergangenheit; doch wir sind froh, daß wir in der Gegenwart leben. „Der Lebende hat Recht“ nach Schiller's Wort; wir aber möchten hinzufügen, möchte jeder Lebende Recht haben, d. h. so viel Recht, als ihm gebührt, und namentlich das 19. Jahrhundert nicht einem ganzen Volkstamme vorenthalten, was vergangene Geschlechter ihm mit Unrecht raubten und verweigerten, und möchte so ein trübes Bild nach dem andern zu n. Wohle der Menschheit sich erhellern!

Darlegung des Zustandes des Armenwesens in der Gemeinde Golzwarden für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1860 bis 30. April 1861.

Nach nunmehriger schlüssiger Feststellung der Golzwarder Armenrechnung für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1860 bis 30. April 1861, berichtet die Armencommission über den Zustand des Armenwesens der Gemeinde Golzwarden im Rechnungsjahre 1860/61, zufolge der Vorschriften des Art. 169 der Gemeindeordnung Folgendes:

I. das Personal zur Besorgung der Armenpflege betreffend.

Die Armen-Commission besteht noch aus den nämlichen Personen, die in der vorjährigen Darlegung namhaft gemacht und allgemein bekannt sind; auch wird die Armencaße noch von dem Rechnungsführer Horing verwaltet und die vorkommenden Botendienste werden von dem Armenboten Joh. Hinr. Schulz verrichtet.

II. Die Geschäftsordnung betreffend.

Nach einer früheren von der Armen-Commission getroffenen Bestimmung, findet am ersten Mittwoch, Nachmittags, eines jeden Monats in Kleine's Gasthause zu Golzwarden regelmäßig eine öffentliche Sitzung statt, in welcher der Gemeindevorsteher Hellmers als Vorsitzender und der Rechnungsführer Horing als Protocollführer fungirt. Diese öffentlichen Sitzungen sind von Zuhörern nicht besucht worden.

III. Die Rechnungsführung betreffend.

Die von dem Rechnungsführer Horing bis zum 30. April 1861 stets rechtzeitig abgelegten Armenrechnungen sind sämtlich von den von dem Gemeinderathe dazu erwählten beiden Mitgliedern desselben Ammo Lübben zu Golzwarden und Joh. Christ. Fischbeck zu Wittwarden montirt und sodann von dem Gemeinderathe festgestellt worden.

Die Hebuugen und Auszahlungen nimmt der Rechnungsführer nur nach dem ihm in Gemäßheit des festgestellten Voranschlags ertheilten Anweisungen vor.

IV. Das Armen-Vermögen der Gemeinde besteht

in zinstragend ausstehenden Armen-Capitalien zum Betrage von 2935 Thlr. 7 1/2 Gf. Gold, wovon die Zinsen zu den laufenden Ausgaben der Armencaße verwendet werden.

Kerner stehen nach Pag. 11 bis 14 incl. der letzten Armen-Rechnung noch verschiedene von einigen Gemeindegürgern schuldige Vorschüsse und nach Pag. 27 der Rechnung noch 13 Thlr. 26 3/4 Gf. als für andere Gemeinde vorschussweise bezahlte Beträge aus, welche gleich wie der Abschluß des Rechnungsjahrs ad 9 Thlr. 3 3/4 Gf. der Armencaße wieder zu Gute kommen.

V. Die Armen und die denselben verabreichten Unterstützungen betreffend.

Zu dem rubricirten Rechnungsjahre 1860/61 sind überhaupt 153 Arme unterstützt worden und zwar:

a. 124 Arme, welche regelmäßige Unterstützungen erhalten haben, worunter 35 Total- und 88 Partial-Arme,

b. 29 außerordentliche Arme, welche wirkliche Unterstützungen erhalten haben.

Von den Total-Armen sind 28 Kinder und 13 Erwachsene in Kost und Pflege gegeben gewesen.

Für ein schulpflichtiges Kind ist durchschnittlich an Kostgeld, Kleidung, Schulgeld, incl. des Schulgeldes für die Industrieschulen, für Bücher ic. für das Jahr verausgabt, außer den Ausgaben in Krankheitsfällen circa 9 Thaler,

und für ein nicht schulpflichtiges Kind incl. Kleidung, gleichfalls außer den Ausgaben in Krankheitsfällen circa 11 Thaler.

Für die nicht in Kost und Pflege gegebenen Totalarmen hat die durchschnittliche jährliche Unterstützung betragen pl. m. 14 Thaler.

Die Partial-Armen sind theils durch Bezahlung von Miete, Schulgeld, Lebensmitteln und Torf, sowie namentlich durch Bezahlung von Arznei und der Transportkosten des Arztes unterstützt worden.

Schenkungen, Vermächtnisse und freiwillige Beiträge sind nicht vorgekommen.

Es sind 15 uneheliche Kinder ausvergeben gewesen und dafür an Kostgeld, Schulgeld ic. im Ganzen circa 251 Thaler verausgabt worden.

Monatliche Gebunterstützungen erhielten 3 Familien und 4 einzeln lebende Personen, darunter 2 Wittwen.

Brod erhielten 7 Familien und 12 einzeln lebende Personen, darunter 10 Wittwen.

Als Feuerungsmaterial erhielten 5 Familien, und 11 einzeln lebende Personen zusammen 22 1/2 Fuder Torf.

Beihilfe zur Miete erhielten 8 Familien und 10 einzeln lebende Personen.

Eine ausnahmsweise hohe Ausgabensumme haben die 3 Kinder der Wittve Baake veranlaßt, welche zusammen für 81 1/2 Thlr. erhielten.

Nach der Armenrechnung de 1860/61 betragen die Ausgaben im Ganzen 1793 Thlr. 3 Gf. 4 Sw., darunter stehen bezahlte Vorschüsse für andere Gemeinden 13 Thlr. 26 Gf. 9 Sw., bleiben 1779 Thlr. 6 Gf. 7 Sw., und an belegten Capitalien 54 Thlr., sowie an zum Abgang beorderten und rückständig gebliebenen Armenbeiträgen 70 Thlr. 17 Gf.,

zusammen 124 Thlr. 17 Gf. — Sw. bleiben 1654 Thlr. 19 Gf. 7 Sw.

Im Rechnungsjahre 1859/60 betragen dagegen die Ausgaben 1610 Thlr. 21 Gf. 1 Sw., mithin sind pro 1860/61 43 Thlr. 28 Gf. 6 Sw. mehr als pro 1859/60 verausgabt.

Von den ebengedachten Ausgaben pro 1860/61 ad 1654 Thlr. 19 1/2 Gf. fällt auf den Kopf der Bevölkerung, welche nach der Zählung vom 3. Febr. 1858 in der Gemeinde Golzwarden 1387 Seelen beträgt 1 Thlr. 5 Gf. 9 1/2 Sw.

An Armenbeiträgen sind pro 1860/61 für 9 Monate gesammelt 1087 Thlr. 28 3/4 Gf. Courant, wovon indeß 55 Thlr. 22 1/2 Gf. zum Abgang gekommen und 14 Thlr. 24 1/2 Gf. in Restanten verblieben sind.

Ein 18pündiges Brod hat im Rechnungsjahre 1860/61 gefollet 12 1/2 Gf. und 13 1/2 Gf.

Während der letzten 5 Rechnungsjahre haben die Ausgaben an Armenunterstützungen im Einzelnen betragen und zwar:

	1856/57.	1857/58.	1858/59.	1859/60.	1860/61.
1. an Ausbringungsgeldern	778 17	6883 10	10818 12	6733 13	788 14
2. an Monatsgehältern	54 7	6 47	—	36 22	—
3. für Pflanzungsmittel	2921 14	10193 10	5 97 24	7108 0	8128 27 6
4. an Kleidung	1324 5	51 23	4 34 5	6 9	5 38 23 6
5. für Feuerung	231 2	6 89 15	9 72 8	—	66 17 11
6. an Schenkungen	213 1	6103 11	8 129 23	101 20	130 19
7. für Armenpflege	63 15	8124 26	—	115 8	8125 20
8. für Unterhalt ic.	1321 10	176 4	7167 10	2146 5	6144 5
9. an sonstigen Unterstützungen	12	—	21 12	6 14 8	4 43
					1 4 5

Hiernach sind sich die Ausgaben in den einzelnen Rubriken so ziemlich gleich geblieben, jedoch sind pro 1860/61 namentlich für Krankenpflege u. 79 Thlr. 9 1/2 gr. mehr als im vorherigen Jahre verausgabt, worunter namentlich für drei noch arbeitsfähige einzeln lebende Personen allein schon 38 Thlr. 1 1/2 gr. und für einen an kranke Augen leidenden Familienvater allein schon über 21 Thlr. begriffen sind.

Dem Rescripte Großherzoglicher Regierung vom 24. März 1857 zufolge wird sodann nachstehend noch eine

VI. Uebersicht in den Jahren 1840/41, 1845/46 und 1850/51 gegeben:

a. Im Jahre 1840/41 sind für die Armen verausgabt 1342 Thlr. 62 grt. Gold, mithin per Kopf, da die Seelenzahl 1519 betragen hat, circa 63 grt. 3/4 sw. Gold.

Die Sammlungsgelder betragen 1184 Thlr. 31 grt. Cour.

Das Brod kostete 26 grt., 27 grt. und 31 grt. b. Im Jahre 1845/46 betragen die Armen-Ausgaben 1574 Thlr. 44 grt. Gold, also per Kopf, da die Seelenzahl 1518 betragen hat, circa 1 Thlr. 2 grt. 3/4 sw. Gold.

Die Sammlungsgelder betragen 1576 Thlr. 17 grt. Cour.

Das Brod kostete 27 grt., 29 grt., 31 grt., 33 grt., 34 grt. und 35 grt. Cour.

c. Im Jahre 1850/51 war die Summe der Armenausgaben 2136 Thlr. 40 1/2 grt. Cour., folglich per Kopf, da die Seelenzahl 1553 betragen hat, circa 1 Thlr. 27 grt. Courant.

Die Sammlungsgelder betragen 1771 Thlr. 68 grt. Courant.

Das Brod kostete 18 1/2 grt., 20 1/2 grt., 24 1/2 25 1/2 grt., und 26 1/2 grt. Courant.

Die Armen werden von den Mitgliedern der Armen-Commission fortwährend gehörig überwacht und werden in der Regel nur alte, kranke oder arbeitsunfähige Leute und Kinder bei Andern in Kost und Pflege gegeben. Auch ist die Armen-Commission bemüht, dieselben, wenn thunlich bei Verwandten, sonst aber doch nur bei solchen Leuten unterzubringen, von denen, wenn eine gute Behandlung und Verpflegung, sowie bei Kindern auch eine christliche Erziehung und daß dieselben gehörig zur Schule geschickt werden, erwarten darf.

Die Armen-Commission glaubt nun durch diesen Vortrag die ihr obliegende Aufgabe zur Darlegung des Zustandes des Armenwesens zur Genüge erledigt zu haben und erlaubt sich schließlich noch die Bitte, um eine rege Theilnahme und Mitwirkung zur Verbesserung und Erleichterung der Armenpflege auszusprechen, wobei sie sich zur Entgegennahme jeglicher darauf gerichtete Vorschläge gerne bereit erklärt.

Golzwarden, 1862, Mai 22.

Armen-Commission.
H. Hellmers.

Vermischtes.

Das Comité des eidgenössischen Schützenfestes in Chaux-de-fonds veröffentlicht: Das Schießen beginnt den 12. Juli und endigt den 21. Juli. Die Zahl der Scheiben beträgt 120. Sie vertheilen sich wie folgt: 14 auf die sieben Standschreiben mit Namen Vaterland, Winterried, Erlach, Neding, Wengi, Hallwyl, Bailsob; 44 Standschreiben, zwei Scheiben „Industrie“ (Sean Richard, Uhrmacher), 10 Feldschreiben, mit Namen Vaterland, Rhein, Rhone, Neuf, Lesine 48 Feldschreiben und 2 Scheiben „Industrie“ (Jaquet-Droz). Die Preise werden also vertheilt: auf jede Scheibe Vaterland je 500, auf die anderen Standschreiben 1800, für die Feldschreiben 1200 Fr. Die Standschreib- und Feldschreiben enthalten je 750 Preise. Für Standschreibprämien sind 11,300 Fr., für Tagprämien im Standschreib 1200 Fr., für Wochenprämien 1000 Fr. bestimmt, ebenso für Feldschreib. Im Ganzen fest das Comité 203,000 Fr. aus; dazu schießt die Centralcasse 7000 Fr. Die Ehrengaben sind zu 100,000 Fr. geschätzt, so daß die Bestimmung sich auf 310,000 Fr. oder ca. 82,500 Thaler belaufen dürfte.

Von der Vergstraße. Als Beleg zur Aufbesserung der Lehrergehälter in Hessen diene folgende Curiosität: Vor mehreren Jahren bewilligte eine Gemeinde im Odenwald ihrem Lehrer, dessen Gehalt 200 Gulden betrug, eine jährliche persönliche Zulage von 30 Gulden. Als nun im Jahre 1862 die Gemeinden von den

Kreisämtern angegangen wurden, die Minimalgehälter der Lehrer auf 225 Gulden festzusetzen, kam auch obige Gemeinde jenem Vnsinnen nach, indem sie die 30 Gulden persönliche Zulage in 25 Gulden ihren Gehalt ver wandelte. Bis zu dieser Verwandlung hatte der betreffende Lehrer nach seiner Befoldung den Beitrag zweiter Classe zur Schullehrerwitwenkasse mit 1 Gulden jährlich zu entrichten. In Folge der Aufbesserung auf 225 Gulden aber wurde bei der Revision der Voranschläge der Beitrag erster Classe mit 6 Gulden 30 Kreuzer angefordert. Nechtersempel: Wenn der Gehalt eines Großherz. Schullehrers, der 230 Gulden beträgt, um ein Fixum von 25 Gulden erhöht wird, wie hoch beläuft er sich alsdann?

Den 5. Februar starb in Genf in seinem 88. Lebensjahr der reiche und durch seine großartige Freigebigkeit bekannte Bürger Cynard. Derselbe ist in weiteren Kreisen berühmt geworden durch seine für eine Privatperson unerhörte Großmuth, mit der er die für Griechenland aus dessen Kämpfen erwachsene Nationalschuld bezahlte. Auch die vielen Deutschen, welche das Schicksal und die Aussicht nach Arbeit nach Genf verschlägt, und die in ihren Erwartungen getäuscht werden, fanden jederzeit Unterstützung in dem Hause des Herrn Cynard, der jährlich eine Million für mildthätige Zwecke verwandte, und kürzlich die Gesellschaft der schönen Künste mit einem prachtvollen neuerbauten Museum beschenkte. Cynard ist 1775 zu Lyon geboren, von wo er, nachdem er mitgeholfen, seine Vaterstadt gegen die Armeen des Convents mit den Waffen zu verteidigen, 1793 nach Genf floh. In Genua, wo er bald darauf ein Handelshaus errichtete, diente er unter Massena als Freiwilliger, als dieser die Stadt vertheidigte. 1801 begab er sich nach Livorno, wo er ein Anlehen für den damaligen König von Etrurien übernahm, und kehrte 1810 nach Genf zurück, als dessen Abgeordneter er 1814 auf dem Wiener Congreß erdient. 1824 beginnt seine philhellenische Thätigkeit, die ihm die Ernennung zum albanesischen Bürger eintrug. Er war Mitglied des Griechen-Comité's in Paris, war auch mehrfach in London in Sachen Griechenlands persönlich thätig. 1829 sandte er aus eigenen Mitteln und ohne Garantie 7 Millionen Franken nach Griechenland, nachdem er die Garantie Frankreichs für eine griechische Anleihe nicht hatte erlangen können.

Anzeiger.

Zur Loosung der im Jahre 1842 geborenen Militairpflichtigen ist Termin auf Mittwoch, den 18. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in Kimm's Gasthause hieselbst, angesetzt, und werden dieselben aufgefordert, sich dazu zur Vermeidung der im Art. 23 §. 3 und Art. 50 des Recrutirungs-Gesetzes gedachten Nachtheile persönlich einzufinden.

Am Brake, 1863 Febr. 11.

Eraderjan, Bäcking.

Oldenbrok. Nachsage.

In dem am 23. Februar d. J., beim Gastwirth Vieren zu Logemannsdiech stattfindenden Verkauf des D. Fuhrken zu Poppenhögge, kommt außer den annoncirten Gegenständen auch noch 1 trachtige Schimmlente, 8 Jahre alt und ca. 1000 Pfund vicken Seittenspeck mit zum Verkauf.

Joh. H. Mains.

Oldenbrok. Die Gebrüder Schmelz und Hirt. Gustede hies., lassen am Sonnabend, den

28. Febr. d. J., Nachm. 1 Uhr, beim Gastwirth Veden zu alten Capelle ca. 20 Stück junge schwere tieidige Kühe und Quenen,

welche alsdann sämmtlich nahe am Kalben stehen, und ca 10 Stück junge gute Pferde, worunter einige trachtige, öffentlich meistbietend verkaufen.

Joh. Hirt. Mains.

Carl Brinkmann aus Glesleth und Fried. Schnebb von hier, lassen am

Dienstag, den 17. dies. Monats,

Nachmittags 1 Uhr,

in Hinrich Rodicks Gasthause hieselbst, eine Parthe Obstbäume, bestehend aus 80 verschiedenen der edelsten Sorten, ferner: Goldregen, Akazien, mehrere schönblühende Bäume und Gesträuche, so wie eine Auswahl der schönsten Topfblumen, öffentlich meistbietend mit geramer Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein Brake, Febr. 10. 1863.

F. G. Borgstede.

Oldenbrok. Friedrich v. Kampen zu Hammelwardermoor und Consorten, lassen am Freitag, den

27. Februar d. J., Nachm. 1 Uhr,

beim Gastwirth Beckhusen zu Oldenbroker-Kirchenmoor circa 20 Stück junge und alte Schweine, circa 20 Stück tieidige Kühe, welche alsdann

nabe am Kalben stehen und 3 güste Kühe

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein

Joh. H. Mains.

Oldenbrok. Friedrich Fuhrken zu Poppenhögge läßt am Mittwoch, den

25. Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

beim Gastwirth Vieren zu Logemannsdiech ca. 20 Stück junge tieidige Kühe und Quenen

welche alsdann nahe am Kalben stehen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein

Joh. H. Mains.

Brake. Das auf der Londoner Industrie-Ausstellung mit Preis gekrönt

Victoria-Mehl

welches uns für Brake und Umgegend zum Alleinverkauf übergeben wurde, empfehlen in Original-Packeten von 10 Pfund à 1 Thlr. 3 gr., Proben à Pfund 3/4 gr.

Meinke & Suhren.

Brake. Zu verkaufen. Jährige

Smyrna-Rosinen,

per Pfund 2 gr.

E. Tobias & Co.

Brake. Zu verkaufen. Beste neue

grüne Erbsen, 1 Thlr. 10 gr.,

weiße Bohnen, 1 Thlr. 12 1/2 gr.,

gelbe Erbsen, 1 Thlr. 6 1/2 gr.

E. Tobias & Co.

Brake. Beste

böhmische Pflammen,

15 Pfund für 1 Thaler.

Meinke & Suhren.

Brake. Zu verkaufen. Süße dunkelrothe

Messina Apfelsinen,

neue Citronen

E. Tobias & Co.

Brake. Zu verkaufen. Bestes

Amerik. Weizenmehl,

19 Pfund für 1 Thaler.

E. Tobias & Co.

Brake. Zu verkaufen. Bester

Amerik. Amidan,

per Pfund 3 gr. 4 sw., gr. Packet (4 1/2 Pfd.) 14 gr.

E. Tobias & Co.

Brake. Zu verkaufen. Topographische

Karte von Oldenburg,

(Blatt VI. Brake).

Preis colorirt 1 Thlr.; schwarz 25 Groschen.

Zu haben bei

H. Haberland.

Gummi-Werke in verschiedenen

Gummi-Schuhe und Regenschirme

empfehlen

Meinke & Suhren.

Für Confirmanden
empfiehlt das Neueste in
schwarz seidenen Mantillen und
Tuch-Umhängen
die Tuchhandlung von **Gustav Sybel & Co.**
Bremen, Brautstraße 27, Neustadt.

Mahagoni Auszug- und Sophatische
und Mahagoni Sekretaire
sind in schöner Auswahl wieder vorräthig, so auch
Mahagoni Stuhlgestelle
in verschiedenen Sorten, mit und ohne Polster, kann
in dauerhafter Arbeit, da alles hier gefertigt wird,
bestens empfehlen.

F. P. Helmich.

Brake. Zu verkaufen. Gutes eichen und buchen
Brennholz.

G. Schild.

Brake. Zu verkaufen. Süße dunkelrothe Apfel-
finen empfiehlt

F. C. Mohr.

Brake. Meinen in gutem Stände befindlichen,
14 Kisten großen Kohn, mit vollem Inventar, wün-
sche ich zu verkaufen.
Respectanten belieben sich baldigst zu melden.
Wwe. Luerßen.

Bei mir ist wieder zu haben:
K e d e n
gehalten bei der
Kirchweihe zu Brake

am
2. December 1862

von den Herren
Geh. K.-R. Nielsen, Pastor Hohenner und
Pastor Jührken.

Preis 2½ Sgr.
G. W. Carl Lehmann.

Allerneueste
großse Geldverloosung
von 2 Mill. 400,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden,
garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein Original-Loos kostet 2 Thlr. Pr. Crt.
Ein halbes „ 1 „ „ „ „ „
Zwei viertel „ kosten 1 „ „ „ „ „
Vier achtel „ 1 „ „ „ „ „

Unter 19,700 Gewinnen befinden sich
Haupttreffer von Mark 200,000
100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000,
8 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000,
4 mal 5000, 8 mal 4000, 18 mal 3000,
50 mal 2000, 6 mal 1500, 6 mal 1200,
106 mal 1000, 106 mal 500 etc.

Beginn der Ziehung am 18ten März.
Kein anderes Staats-Unternehmen bietet bei
gleicher Solidität und bei einer verhältnismässig
kleinen Einlage so grosse Chancen dar.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten
und allgemein beliebten Geschäfts-Devise:

„Gottes Segen bei Cohn!“

wurde im verfloßenen Jahre am 2ten Mai zum
17ten Male und am 25. Juli zum 18ten Male
das grösste Loos, so wie in den letzten 3 Mo-
naten 2 Mal der grösste Hauptgewinn bei
mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen
Postvorschuss selbst nach den entferntesten
Gegenden führe ich prompt und verschwiegen
aus, und sende amtliche Ziehunglisten und
Gewinnelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Brake. Zur Miete gesucht. Ein Clavier.
Von wem? sagt die Red. d. Bl.

244. Hamburger Staats-
Gewinn-Verloosung

von 37,000 Nummern mit 19,700 Ge-
winnen und zwei Mill. 367,900 Mark
Gewinncapital

Hptgewevent. 200000 Mk.

Zu der am **18. März d. J.**
stattfindenden Gewinnziehung dieser so-
liden vielseitig empfohlenen
Verloosung sind **Original-Antheile**
Viertel à 15 Sgr.

Halbe à 1 $\frac{1}{2}$ Cour. Ganze à 2 $\frac{1}{2}$ Cour.
gegen baar oder Postnachnahme durch
mich zu beziehen.

Jedem Auftrage füge einen Original-
Plan, ein Verzeichniß der noch vorrä-
thigen Nummern und der in den bis-
herigen Ziehungen meiner Haupt-Collec-
tion zugefallenen zahlreichen Treffer bei.

Amliche Ziehunglisten und
Gewinnelder erfolgen sofort nach der
Entscheidung.

Franz Herm. Abbes, Bremen.

Brake. In Dienst verlangt. Auf Montag d. 3.
ein reinliches und ordentliches Mädchen, das gut was-
chen kann und in der Küche nicht ganz unerfah-
ren ist.

F. J. Meyer, Rechnungsf. Hll.

Gesucht. Auf Ostern ein Lehrling für ein
Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft in Bremen
unter annehmbaren Bedingungen. Franco-Offerten an
die Adresse von Herrn G. Schlotte in Bremen zu
richten.

Auf Ostern oder gleich ein Lehrbursche, der die
Bäckerei erlernen will, oder ein Bursche zum Ausge-
hen und zu häuslichen Arbeiten.

F. G. Kunkin,
Bäckermeister in Bremerhaven.

Offene Lehrlingsstelle. Auf Ostern oder
früher, ein Bursche welcher Lust hat das Klempner-
geschäft zu erlernen und wollen Vestetirende sich bald
an mich wenden.

Bremen. **G. C. Wolters,**
Klempnermeister.

Central-Halle.

Am Montag, den 16. Februar
Fastnachts-Ball,

wozu freundlich die geehrten Herren und Damen
eingeladen werden.

Entrée für Herren 13 Groschen,
wofür freie Musik. Damen sind frei.
Das Orchester wird von **Braker**
Musik-Corps besetzt.
J. Froböse.

Zum **Braker Hof.**

Am Dienstag, den 17. Februar 1863
Fastnachts-Ball,

wozu freundlich einladet

G. Kegerler.

Brake. Am Mittwoch, den 18. Februar
Fastnachts-Ball

für Jedermann.
Entrée für Herren 10 gr. wofür freie Musik.
Damen frei.
Es ladet dazu ein

L. P. v. d. Heyde.

Am Mittwoch, den 18. d. M.
Drittes

Abonnement-Concert

der
Braker Capelle

unter gütiger Mitwirkung der Frau
Lizzie Eckhardt aus Newyork.

in
E. v. Hütchlers Hotel.

PROGRAMM.

- Erster Theil.
1. Overture zu der Oper „Stiffelio,“ von Verdi.
 2. Variationen für Flöte, von Kalliwoda, vorgetragen von Hrn. Disandt.
 3. Scene und Arie aus der Oper „Freischütz,“ von C. M. v. Weber, (wie nahte mir der Schlummer), gesungen von Frau Lizzie Eckhardt.
 4. Heimathsklänge, von J. Gungl. Zweiter Theil.
 5. Overture zu d. Oper „die Weiber von Weinsberg,“ von Conradi.
 6. 9tes Concert für Violine, von de Beriot, vorgetragen von Hrn. Eckhardt.
 7. Lieder, a) Home sweet home, von Bishop, b) Liebesqual (so schaust (du hin etc.) von Kücken, vorgetragen von Frau Lizzie Eckhardt.
 8. Ambos-Chor aus der Oper „der Troubadour,“ von Verdi.

ENTRÉE 10 gs.

Anfang 7½ Uhr.

Nach dem Concert BALL.

Die Direction.

Zum **Braker Hof.**

Am Sonntag, den 15. Februar 1863,

Tanz-Parthie.

wozu freundlichst einladet

G. Kegerler.

Braker Schützenhof.

Am Sonntag, den 15. Februar

Tanz-Parthie,

wozu freundlichst einladet

F. W. Dickmann.

Braker Schützenhof.

Am Montag, den 16. Februar

Zimmermanns-Ball.

Entrée für Herren 15 gr. für Damen 2½ gr.

Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

F. W. Dickmann.

Oldenbrook, Sonntag, als am 15. Februar

letztes Casino

bei **Beckhusen,**

wozu freundlichst einladet

d. J. T.

Kirchennachrichten der Gemeinde Brake
vom 7. bis 13. Febr. 1863.

Getauft:

Eine Tochter des Anton Wilhelm Heinrich Mangels,
Schneidermeister zu Brake; ein Sohn des Johann
Christian Martin Kern, Grenzaufsichters zu Brake.

Kopulirt:

Andreas Janßen Strübin, Schiffscapitain zu Große
fehn, mit Catharine Stege zu Brake.

Gestorben resp. beerdigt:

Johannes Peters, Sohn des Peter Wilhelm Chris-
tian Peters, früheren Pfarrers zu Oldenbrook; alt: 2
Jahr 7 Monat 16 Tage; Todesursache: Lungenent-
zündung. Nicolaus Battermann, Schiffszimmermann
zu Brake; alt: 48 Jahr 3 Monat 4 Tage; Todes-
ursache: Schwindel.

Marktpreife.

Butter Pfund 16 gr., Eier 9 gr. Dugend,
Kartoffeln Scheffel — gr.

Retaction, Druck u. Verlag von G. W. Carl Lehmann.